

**Neubau Spital Limmattal, Fortsetzung von Seite 1**

könnte es laut Boos 2016 bereits zur Verfügung stehen. Das sind drei, vier Jahre früher, als wenn die 17 Trägergemeinden mit ihren langen Entscheidungswegen als Bauherrschaft aufträten. Zeit könnte gewonnen und dringend nötige, aber millionenschwere Übergangsinvestitionen in die Infrastruktur könnten eingespart werden. Operationssäle und Intensivpflegestation könnten erst noch früher bezogen werden.

Die Bevölkerung der Gemeinden müsste bei der neuen Variante lediglich über einen Baurechtsvertrag mit dem Investor befinden. Voraussichtlich im Frühjahr 2012.

**Knacknuss Finanzierung**

Der Knackpunkt für Boos und Walter: 2012 ändert die Spitalfinanzierung: Der Kanton zieht sich zurück, Investitionen werden über Fallpauschalen und damit die effektiven Einnahmen finanziert. Den Neubau über 273 Millionen müssten somit die Gemeinden stemmen. Das würde laut Walter deren Möglichkeiten aber übersteigen. Deshalb sei der Weg über einen privaten Investor die einzige Möglichkeit, um zu einem neuen Spital zu kommen. Der Spitalverband würde das Spitalgebäude mieten.

Nicht rechtlich, aber laut Boos und Walter dennoch praktisch verknüpft ist der Neubau mit der Auslagerung der Spitalführung an eine private Managementfirma. Nur eine solche habe genug Kompetenzen in der Hinterhand, um das Neubauprojekt zu steuern.

Wie bekannt, hat HServices – bei der Interimsdirektor Boos Teilhaber ist – vom «Limmi»-Verwaltungsrat den Zuschlag erhalten. Sowohl Strategie als auch Vorgehen sind umstritten. Gegen den Entscheid rekurrieren die Schlierener Stadträtin Manuela Stiefel persönlich sowie die SP Limmattal und die Gewerkschaft VPOD.

Das Outsourcing eines Spitalmanagements ist einmalig in der Schweiz. Das vom «Limmi»-Verwaltungsrat bestellte, unabhängige Expertengutachten wird laut Boos demnächst den Spitaldelegierten, dann der Öffentlichkeit präsentiert.

Entscheidend dürfte also sein, wie die kantonale Gesundheitsdirektion und das Gemeindegemeindeamt des Kantons die Strategie rechtlich beurteilen. Gespräche sind laut Boos für nächste Woche anberaunt. Noch im September müssten alle Beteiligten Klarheit erhalten, um die vom Verwaltungsrat abgesegnete Zukunftsstrategie für das «Limmi» vorantreiben zu können.

Ein Scheitern der Strategie bezeichnen Boos und Walter als fatal, weil die Infrastruktur in vielen Bereichen das Ende der Nutzungsdauer erreicht habe: Ohne Erneuerung sei der Betrieb nach 2015 gefährdet.

**Kontraproduktiver Widerstand**

Interimsdirektor Boos, Chefarzt Basil Caduff und Pflegedirektorin Heidi Kropf kritisierten gestern die Art des internen und externen Widerstands gegen die Zukunftsstrategie als kontraproduktiv. Sie sprachen davon, die Gegner in Gesprächen von der Richtigkeit der Strategie überzeugen zu wollen.

# Sommer war ein Wellenbad

Limmattaler Badis ziehen Fazit – eine Saison mit Hochs und Tiefs

**Kurz und heftig, mit vielen Hochs und Tiefs – so die Abrechnung der Limmattaler Freibäder mit dem diesjährigen Sommer.**

LORENA SAUTER

Der Sommer scheint sich definitiv von der Schweiz verabschiedet zu haben: Anstatt mit Sonnenschein und heissen Temperaturen präsentierte sich der August mehrheitlich grau in grau. Kurz vor Badesaisonende Mitte September ziehen die fünf Limmattaler Freibäder Bilanz.

«Diese Saison war für uns eher schlecht, wir zählten deutlich weniger Besucher als letztes Jahr», sagt Daniel Kuster von der Birmensdorfer Badi «Geren». Von Mai bis fast Ende Juni, wo das Wetter schlecht war, seien die Gäste mehrheitlich ausgefallen. Mit der Wetterbesserung sei der Ansturm glücklicherweise aber wieder gewachsen.

Jetzt konzentrierte man sich in Birmensdorf auf Unterhalts- und Gartenarbeiten, sodass «die Badi für unsere Gäste nächstes Jahr wieder glänzt», witzelt Kuster.

**Dieser Sommer: nichts Neues**

Ähnlich erging es dem Freibad «Im Moos» in Schlieren. Vier Wochen lang sei die Badi rege besucht worden, danach habe das Wetter leider nur noch mässig mitgespielt, so Chefbadmeister Enrico Christen. «Im Grossen und Ganzen war es ein komprimierter Sommer – so wie auch derjenige des letzten Jahres», sagt er.

Als durchschnittlichen Sommer bezeichnet Hans Käser vom Urdorfer «Weihermatt» diese Saison. «Natürlich hat es viel geregnet, aber während eines Monats ist das in der Schweiz ganz normal», sagt der Chefbadmeister. Für das Geschäft seien – wegen der abwesenden Besucher in den Sommerferien – ein regnerischer Juli und ein sonniger August besser als umgekehrt, so wie es in diesem Sommer der Fall war.



TRIST In den Freibädern wurden diesen Sommer die Sonnenschirme oft nicht aufgespannt. LOS

**«Gewinnsteigerung»**

Dank kombiniertem Frei- und Hallenbad kann sich der Betriebsleiter Oskar Schildknecht vom «Fondli» in Dietikon nicht beschweren: «Obwohl der Start harzig verlief und die Badi trotz schönem Wetter während der Sommerferien eher mager besucht wurde, haben wir den Vorteil, unseren Gästen bei trüber Wetterlage das Hallenbad anzubieten.» So gelang dem «Fondli» dieses Jahr eine Besucherzahlsteigerung: «Letztes Jahr zählten

wir 60 000 Besucher, dieses Jahr sind es vor Abschluss bereits 63 000», freut sich Schildknecht.

Auch im Freibad «Zwischen den Hölzern» in Oberengstringen freut man sich über diesen Sommer: Während der Mai viel Regen und wenig Besucher brachte, erlebte das «Hölzli» vor den Sommerferien ein Hoch – wetter- wie auch besuchermässig.

«Als es bis 35 Grad heiss war, hat es regelrecht «gräbel» hier», so Leiterin Doris Hängärtner.

Obwohl Hängärtner den diesjährigen Sommer mit einem Wellenbad mit vielen Hochs und Tiefs vergleicht, der letzte Sommer konstanter gewesen sei und sie wegen Bauarbeiten bereits am 5. September schliessen, überstiegen die diesjährigen Einnahmen und Besucherfrequenzen diejenigen des letzten Jahres. Leider spiele das Wetter seit Sommerferienende wieder verrückt, sodass die Gäste ausblieben. «Jetzt ist der Sommer definitiv vorbei», sagt sie.

**SPITAL LIMMATTAL – LEIDENSGESCHICHTE EINES NEUBAUS**

- 2000: **Entwicklungsstrategie** für das «Limmi». Geschätzte Kosten: 90 Mio.
- 2006: **Reduziertes Vorprojekt** (Gesundheitsdirektion stoppt Planungsprozess zur Entlastung der Kantonsfinanzen für zwei Jahre)
- 2007: Die 17 Verbandsgemeinden genehmigen Baukredit von 150 Mio. **Abstimmung gegenstandslos**, weil Kanton das Projekt ablehnt.
- 2008: Kanton verlangt Projektüberarbeitung und mehr Entwicklungsmöglichkeiten.
- 2009: **Machbarkeitsstudie 2** auf Basis der Projektüberarbeitung
- 2010: Die neue Spitalfinanzierung ab 2012 macht das Projekt für die Gemeinden selbst kaum mehr finanzierbar. Geschätzte Kosten: 270 Mio.
- August 2010: Präsentation der **Machbarkeitsstudie 3**. Geschätzte Kosten 273 Mio. **Neue Idee**: Private Finanzierung kombiniert mit neuer Organisation und Managementoutsourcing. Letzteres ist rechtlich umstritten.
- 2012: Abstimmung über Baurechtsvertrag für Spitalneubau möglich.
- 2016: **Bezug** des neuen Spitals Limmattal möglich. (JK)

**Umfrage der Woche**

**Auf zum Big Band Festival**

**Am kommenden Samstag und Sonntag swingt das Limmattal: In Dietikon findet einmal mehr das national beachtete Big Band Festival statt. Was sagen Limmattalerinnen und Limmattaler zum grossen musikalischen Anlass in der Stadthalle?**

UMFRAGE: MARCO MORDASINI

**IRENE ALDER (58),**  
Dietikon



Am Big Band Festival bin ich noch nie gewesen. Im Moment sind wir im Umzugsstress, und deshalb wird es dieses Jahr wohl auch nicht klappen. Früher habe ich selbst Saxofon gespielt und würde das Festival daher gerne einmal besuchen. Schön wäre es auch, wenn einmal etwas für die Klassikliebhaber organisiert werden könnte. Zum Beispiel eine Operette von Franz Lehár, das würde mich freuen.

**HELMUT BERGER (69),**  
Geroldswil



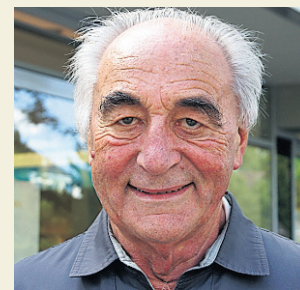
Ich weiss gar nicht, dass ein solches Festival stattfindet. Ich bin viel eher der klassischen Musik zugehörig, wie beispielsweise Wiener Klassik und vor allem traditionelle Werke. Ein Festival mit traditioneller Volksmusik wäre auch einmal eine gute Idee. Das würde ich bestimmt besuchen. Big-Band-Musik gehört nicht gerade zu meinen musikalischen Vorlieben, aber hin und wieder – warum eigentlich nicht?

**PAOWANA BREITENBACH (40),**  
Bergdietikon



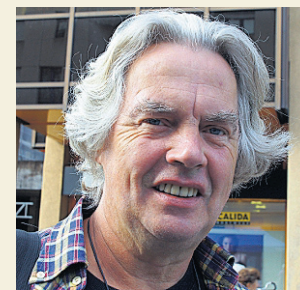
Ich erinnere mich an das letzte Festival in der Stadthalle, da wollte ich unbedingt hingehen. Leider habe ich es dann doch verpasst. Dass es wieder stattfindet, davon weiss ich gar nichts. Leider ist der Besuch eines solchen Festivals für Familien mit Kindern eher schwierig. Daher würde ich mir vielmehr wünschen, dass eines Tages ein Musikfestival für Familien mit Kindern organisiert würde.

**JOSEF GIGER (75),**  
Urdorf



Am Big Band Festival war ich noch nie. Das würde mich wirklich einmal interessieren. Diese Musik, wie jene von Pepe Lienhard oder anderen Orchestern, sagt mir durchaus zu. Genauso würde ich mich freuen, wenn für die Freunde der Volksmusik einmal ein solches Festival organisiert werden würde. Auf jeden Fall dürften die Kapelle Carlo Brunner oder Oesch's die Dritten nicht fehlen.

**MARC HUWILER,**  
Geroldswil



Ich bin ein Jazz-Fan. Das Big Band Festival finde ich eine gute Sache. Für mich zwar etwas zu traditionell, aber gut, dass es solche Veranstaltungen gibt. Ob ich das Festival besuche, weiss ich im Moment noch nicht. Ich würde mich freuen, wenn auch mal für die Jazz-Liebhaber ein Festival veranstaltet werden würde. Einzig die Eintrittspreise für Konzerte sind für mich an der oberen Grenze.

INSERAT

**bis 70% Rabatt\***  
**Sommer Sale bei möbel märki**

\* noch bis 12.9. bieten wir auf diversen Ausstellungs-Modellen bis zu 70% Rabatt an!  
Z.B. Glas-Esstisch ca. 160/90 cm statt 640,- nur 195,-, Polsterstuhl Lederlook schwarz statt 120,- nur 35,-

**schöner und günstiger wohnen – besser leben!**